

lung desselben einzubauen. Denn die Geschichte eines Dorfes lebt nicht für sich allein, sie ist eben oft nur im Zusammenhang mit grösseren Ereignissen verständlich. Gerade die älteste Geschichte des Dorfes kann daher nur im Rahmen der allgemeinen Geschichte der Landschaft und der näheren Umgebung geschrieben werden.

Dem einen Wunsche des Verfassers im Vorwort der *«Geschichte der Pfarrei Triesen (1902)»*: *«Möchte doch bald der Tag kommen, an dem durch Ausgrabungen die jetzt noch ins Dunkel des Grabes gehüllte Vorzeit von Trisun ans Licht der Geschichte gezogen werden wird»*, kann immer noch nicht entsprochen werden. Der wohl allmächtig das Gebiet der alten Vorzeit zudeckende Bergsturz und die nachfolgenden Riefgänge verdecken den Einblick in das Früher noch heute. Dazu kommt die urkundenarme Zeit bis ins ausgehende Mittelalter herauf.

Die bisher erschienenen *«Liechtensteinischen Urkundenbücher»* veröffentlichten und sammelten das unser Land betreffende Urkundenmaterial aus in- und ausländischen Archivbeständen bis zum Ende der Werdenberger-Grafenzeit bei uns, das ist bis 1416, und dazu noch die herrschaftlichen Urbarien der nachfolgenden Grafen.

Die Jahrbücher des 1901 gegründeten Historischen Vereins brachten mit der Veröffentlichung von Urkunden, Dokumenten und geschichtlichen Abhandlungen seit 1901 neue Erkenntnisse. Soweit es vom Standpunkt des Historikers aus schön wäre, die weiteren zu erwartenden Veröffentlichungen des Liechtensteinischen Urkundenbuches (LUB) abzuwarten und damit sicherlich auch neues Material für die Geschichte des Dorfes nach 1416 zu erhalten, so kann man nicht gut mit einer Arbeit, wie die nachfolgende, ad Calendas graeces abwarten. Die Geschichte der Pfarrei Triesen ist 1901 geschrieben. Nach bald hundert Jahren rechtfertigt es sich, zur Erneuerung des Geschichtsbildes einen weiteren Beitrag zu erbringen. Nur ein überarbeiteter Neudruck des Werkes aus 1902 müsste unbefriedigend enden.

Die Gemeinde Triesen ist in diesem Jahrhundert rasch angewachsen, hat sich in dieser Zeit verdreifacht. Ein tieferes Wissen um Werden und Schicksal des Dorfes ist bei einem Grossteil dieser neuen Bevölkerung nicht mehr vorhanden. Es rechtfertigt sich daher schon aus diesem Grunde, geschichtlich für Triesen etwas Neues zu bieten.

Der eigentlichen Dorfgeschichte ist ein kurzer Abriss der politischen Landesgeschichte vorangestellt. Die Geschichte des Dorfes kennt bis ins Mittelalter herauf keine besonderen nur diese betreffenden Urkunden oder sonst genügend aussagende Fakten. Es ist auch nicht anzunehmen, dass die Entwicklung dieses Wohnfleckens des heutigen Dorfgebietes beachtlich seit dem Altertum anders verlaufen wäre als jene der Landschaft, in der er sich heraus bildete. Daher ist die sog. alte Zeit der allgemeinen Geschichte entnommen, so wie sie die beiden Geschichtsforscher Peter Kaiser (1847) und J. B. Büchel (1923 bzw. 1902) darstellten, wie sie Urkunden und Erwägungen des LUB, der JBL etc. aufzählen. Ein weiterer Abschnitt bringt die Geschichte des Dorfes seit dem Mittelalter herauf bis in die Neuzeit und von hier weg – wie es J. B. Büchel bereits grossenteils 1902 tat – in Abschnitten nach sachlichen Gebieten unterteilt (z.B. Lehenrecht, Rhein), also nicht nach Zeitabschnitten geordnet. Eine Einstufung der Ereignisse in zeitlicher Reihenfolge bringt die vorgestellte geschichtliche Zeittafel.

J. B. Büchel schreibt in JBL 4, 237, dass *«... die neueste Geschichte von Triesen nichts als allgemeine Landesgeschichte ist»*. Trotzdem gibt es